

Leipziger Tageblatt.

No. 176. Montag den 25. December 1816.

Philosophische Bemerkungen
über
den Zeitgeist
auf
einem Spaziergange über den Christmarkt.

(Eingesandt.)

Der Christmarkt ist von den übrigen Märkten unserer Stadt so wesentlich verschieden, und so sehr unter der Würde der Allgemeinen Zeitung, die unsere Messen mit ihrer Aufmerksamkeit beehrt, daß einige Bemerkungen über die heurigen Ausstellungen in dem bescheidenen Leipziger Tageblatt, welches auf Allgemeinheit keinen Anspruch macht und nur unsern Mitbürgern dienen soll, wohl erlaubt seyn dürften. Wir haben also bemerkt:

1. Eine unglaubliche Menge von Kindertheatern.
2. Einen gänzlichen Mangel an Ruthen und,
3. Außer einem armseligen Verkauf von

Stadt Bethlehem in einem Winkel der geschmackvollen Kleinschen Kunstausstellung und außer einigen, zerstreuten Schäfchen auf dem Christmarkt, die allenfalls auf den Gedanken an einen Hirten leiten könnten, keine Spur von dem, der diesem Markt, diesem Fest und dieser ganzen sinnreichen Freude ihren Namen gegeben hat.

Da nun kein Markt so sehr durch den Geschmack und das Bedürfnis der Käufer bestimmt wird als dieser, und die Käufer auf diesem Marke sich wieder ganz durch das Bedürfnis der Kleinen bestimmen lassen, für welche die Einkäufe geschehen, so machen wir einen richtigen Schluß, wenn wir aus unsern Bemerkungen über den Markt die Folgerung ziehen, daß unsere Kinder bedürfen was wir als Kinder nicht bedürften, und nicht bedürfen was wir bedürften.

Wir z. B. bedürften der Ruthe, zumal unter den Geschenken dieses Festes; wenigstens ihres Anblicks; wenigstens des wohlthätigen